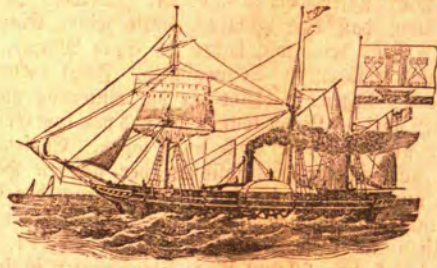


Memeler Dampfboot.

„Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

N^o 119.

Memel, Donnerstag, den 23. Mai.

1878.

Abonnements-Bestellungen auf
das „Memeler Dampfboot“ pro
Monat Juni werden von Hiesigen in unserer
Expedition, von Auswärtigen von **jämmtlichen
Kaiserlichen Post-Anstalten** entgegen genom-
men. Der Pränumerationspreis beträgt hier am
Orte 1 Mark, mit Botenlohn sowie auswärts
1 Mark 20 Pf. Für Rußland bei den dortigen
Postanstalten 3 Rbl. pro halbes Jahr.

Tags-Chronik.

Den 23., Mittags 12 Uhr, auf dem Kreisgerichte
Termin in der Rfm. Albert Schmidt'schen Concursache;
Nachm. 3 Uhr, im Stadthause Verkauf von verfallenen
Pfändern der städtischen Pfandleih-Anstalt.

Der Rücktritt des Kultusministers Dr. Falk.

„Der Hauptnachdruck liegt nicht auf der Frage: Wer
geht? die Hauptsache ist vielmehr: Wer kommt?“ — Mit
diesen Worten ungefähr charakterisirte vor längerer Zeit
einmal der Abgeordnete Windthorst-Meynen die Lage der
Opposition gegenüber einer Ministerkrise bei uns. Herr
Windthorst hat Recht, denn wir haben kein parlamentari-
sch-constitutionelles *Magnum* nach welchem über die Wichtige-
keiten eines neuen Ministers kein Zweifel sein kann. Die
kommenen neue Minister, welche sich selbst erst orientiren,
erst einarbeiten müssen in die Materie der schwebenden
Fragen, ehe sie nur selbst sagen können, welche Richtung
sie einschlagen werden.

Wenn wir gleichwohl uns mit einem scheidenden
Minister beschäftigen, so geschieht dies aus dem Grunde,
weil wir es für angezeigt halten, den Rücktritten in
Betreff der Motive des Falk'schen Rücktritts zu wiber-
sprechen, welche wir als irrhümliche bezeichnen zu dürfen
glauben.

Es würde ein Irrthum sein, wollte man annehmen,
daß Herr Dr. Falk gegangen, weil Herr Dr. Herrmann
das Präsidium des evangelischen Oberkirchenrathes nicht
zu behalten vermochte, und in die Provinzialsynoden noch
einige Männer kamen, die Herrn Falk mißfällig waren,
mit anderen Worten: daß Herr Dr. Falk im Kampfe
mit der evangelischen Orthodoxie unterlegen sei. Wir
glauben vielmehr, — und es sind Thatsachen, die uns
in diesem Glauben unterstützen, — daß der ortho-
dox-evangelische Heerführer gegen Herrn Dr. Falk nur deshalb
aufgeboten worden ist, um die wahren Gründe seines
Scheidens zu maskiren, vielleicht auch vor ihm selbst zu
maskiren.

Wenn wirklich, was zum allgemeinen Besten dringend
Noth thut, und was zu wünschen die Regierung noch be-
sondere uneingestandene Veranlassung hat, der Cultur-
kampf ein Ende nehmen, ein Modus vivendi zwischen
Staat und Kirche gefunden werden soll, so ist ein Personen-
wechsel an den beiderseitigen leitenden Stellen unbedingt
erforderlich. Fast instinktiv wurde allgemein herausgeföhlt,
daß der Wechsel auf dem päpstlichen Throne Gelegenheit
zu friedlichen Verhandlungen geben könne. Hätte mehr
als ein dunkler Instinkt hier gewaltet, man würde als-
bald ferner herausgeföhlt haben, daß auch Herr Falk
weichen müsse, um für die Möglichkeit einer Verständigung
Platz zu machen. „Unbedingte Unterwerfung“ — das
ist eine Forderung, die man wohl in der betreffenden
Höhe des Gesehtes aufstellt, die aber verschwinden muß,
sobald eine Verständigung beabsichtigt wird.

Papst Pius IX. ist hochbetagt gestorben, und seinen
Nachfolger, so unbeirrt derselbe auf dem dogmatischen
Standpunkte verharren mag und naturgemäß auch wirklich
verharrt, bindet keine Vergangenheit, keine persönliche
Erbitterung, die in einem langen Kampfe zu menschlich
ist, um auch einem Höchststehenden fern zu bleiben.

Ähnlich und ausgesprochenener noch gilt das für Herrn
Falk. Soll er, der die Waigesehe ausgearbeitet, versucht,
durchgebracht und — was mehr ist als Alles — ausgeführt
hat, soll er eben diese Waigesehe, seine Schmerzenskinder,
jetzt verleugnen? denn um eine Art Verleugnung handelt
es sich in jedem Falle. Das hieße, Herrn Falk eine

mehr als menschliche Unbefangenheit zuzumuthen, das hieße,
hohe Staatsinteressen auf ein sehr ungleiches Spiel setzen.

In der letzten Zeit, und namentlich aus Anlaß der
Bismarck-Vennigsen'schen Verhandlungen ist oft betont
worden, daß große patriotische Selbstlosigkeit erforderlich
ist zur Uebernahme eines Portefeuilles unter dem über-
mächtigen Einflusse des Fürsten Bismarck. Wir halten
das für durchaus richtig und glauben den gegenwärtig
amtirenden Ministern gern, daß sie ihre glänzende Last
nur aus Patriotismus tragen. Daß Herr Falk nun
schon eine beträchtliche Reihe von Jahren diese Last ge-
tragen und in seinem Amte ausgeharrt hat, macht es
menschlich erklärlich, daß er sich vielleicht überreden läßt,
noch länger auf seiner bisherigen Stelle zu verbleiben.
Wir sagen „vielleicht“; denn wenn die „Post“ meldet,
daß das fernere Verbleiben des Herrn Dr. Falk in seinem
Amte als „höchst wahrscheinlich“ gilt, so ist das nur ein
ungeschickter Ausdruck ihres dringenden Wunsches. Aber
wie immer Herr Falk für jetzt sich entschließen mag —
jedenfalls ist die Zeit nicht fern, wo seine Entschlie-
gung auch den Schein des Freiwilligen verlieren muß, und die
Erwägungen, die wir dargelegt, behalten unter allen Um-
ständen volle Berechtigung.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 22. Mai

vor dem Sturm. Stillgeschäftig erledigte die Volks-
vertretung eine kleine Vorlage nach der andern. Schweigend
oder doch nur nach ganz kurzen, streng sachlichen
Anseinerandersehungen wurden die mancherlei Gegenstände
der Tagesordnung erledigt — Beschlüsse gemacht; noch
wenige Stunden solcher Thätigkeit und die Restbestände
der Sessionsvorlagen sind aufgearbeitet. Es wird tabula
rasa gemacht, es wird klar gemacht zum Geseht. Die
Reaktionsvorlage soll die ungetheilte Aufmerksamkeit des
Hauses, eine festgeschlossene entschiedene Opposition fin-
den. Niedergehalten wird die Erregung, die sich ob des
versuchten Attentats auf die schüchternen Anfänge unserer
politischen Freiheiten geltend macht. Neugierlich ruhig,
als gälte es gar nicht auf der Wacht zu stehen gegen den
Ansturm der Reaction, saßen heute die Abgeordneten bei
ihrer nichternen uninteressanten Arbeit. Zunächst wurde der
Auslieferungsvertrag mit Spanien in erster und zweiter
Lesung genehmigt und Herr Schmidt Stettin machte hierbei nur
die schüchterne Bemerkung, daß ihm der Handelsvertrag
mit der Regierung Alfonso's etwas gar zu Spanisch vor-
komme. Nach Erledigung mehrerer kleinerer Vorlagen
wurde das Gesez betreffend der Spielartenstempel in
dritter Lesung angenommen. Nach einer sachlichen De-
batte wird der § 8 der Gewerbegerichts-vorlage zur schließ-
lichen Verweisung und die Abstimmung über die ganze Ge-
werbeordnungsnovelle vorläufig vertagt.

Daß die Reaktions-Vorlage schon den Bundesrath
passirt hat, und mit Ausnahme des § 6 angenommen
worden ist, ist richtig, denn sie ist dem Reichstage bereits
zugegangen. Man nennt Hamburg und Bremen als der
Minderheit angehörige Stimmen. Ueber die Ablehnung
des Entwurfs mit einer überwältigenden Majorität kann
kein Zweifel sein. Den Mitgliedern unserer Fraktion
fällt die Aufgabe zu, in der strengsten Sachlichkeit die
Unmöglichkeit darzutun, auch beim besten Willen diese
Vorlage anzunehmen. Die Haltung der Regierung wird
dann Ausschluß darüber geben, ob sie zum Conflict treibt.

Die Friedenshoffnungen sind wieder im Course ge-
fallen. Der Zweifel hat wieder einmal die Oberhand.
Der Czar soll betrübt sein, sagt ein Gerücht, da Eng-
lands Entgegenkommen seinen Erwartungen nicht entspro-
chen — er soll Schuwalow nur zwei- oder dreimal em-
pfangen haben und Gortschakow nicht in der körperlichen
Verfassung gewesen sein, um mehr zu thun, als sich pas-
siv zu verhalten. Berliner Stimmen nehmen davon
Notiz, daß die Deutsche Vermittlung gar nicht mehr
in Betracht zu kommen schein, und, wie die Wossische
Zeitung sagt, die dritte Macht im Kaiserbündnisse nun
wirklich in die längst angezeigte Lage gekommen sei, mo-
bil zu machen. Wie man in Wien zur Stunde darüber
edenkt, wissen wir nicht, nehmen jedoch von einer Zusah-

bemerkung desselben Blattes Notiz, welche die Oesterrei-
chische Regierung dabei zu überwinden hat, und ihre
Schwerfälligkeit zum Entschließen, die es gewöhnlich zu
spät zum Handeln übergehen läßt, sind sogar die stärk-
sten Beweise gegen das Gelingen des Friedenscongresses.

Bekanntlich brachte der Standard dieser Tage die
Nachricht, daß die Pforte keine Verstärkung des **Briti-
schen Geschwaders** im Marmarameer, sondern nur die
Ablösung einzelner dort befindlicher Schiffe durch neue
gestatten wolle. Bis jetzt fehlt es an jeder Bestätigung;
auch dürfte diese, nach der gegenwärtigen Sachlage zu
urtheilen, wohl auf sich warten lassen. Uebrigens hat
Admiral Hornby schon vor einiger Zeit nach London
berichtet, seine Streitkräfte reichen aus „nicht allein die
Dardanellen, sondern auch den Bosporus zu forciren.“
Demnach blieben nur die Torpedos zu berücksichtigen;
aber im Bosporus, meinte Hornby, sei die Strömung
so stark, daß eine verlässliche Verankerung derselben nicht
möglich sei.

Unter den Gegnern der **Französischen Republik**
haben die Ultramontanen gegen die jetzige Regierung
vom ersten Tage an einen Krieg bis aufs Messer ge-
führt, bis jetzt jedoch ohne wirklichen Erfolg. Jetzt glauben
sie das rechte Schlagwort gefunden zu haben, es
heißt nicht mehr „Nieder mit der Republik!“, sondern
„Nieder mit *Plutarque* und *Madame*!“, *Marcere*, *Bardoux*,
Say u. s. w. Diese suchen sich aus der *Affaire* zu
ziehen, doch eben dies hat die Kampflust der Je-
suiten-Freunde sehr gesteigert. Es ist eine poli-
tische Agitation vom reinsten Wasser, die jetzt in Scene
geht, und wenn die Männer vom 14. December dies
immer noch nicht merken wollten, so werden ihnen heute
die Augen aufgehen. Die Gazette de France denuncirt
die Republikaner, die am 30. Mai das „Centenaire“,
nämlich den hundertjährigen Todestag Voltairs feiern
wollen, heute bereits als Feinde Frankreichs, da
sie „die Pläne derer begünstigen, die unseren gän-
zlichen Untergang träumen; doch was kümmert dies
die Republikaner, wenn sie nur dem Katholicis-
mus schaden.“ Die Gazette de France führt
Marcere und *Gambetta* mit Namen an und schleudert
ihnen ins Gesicht: „Es ist pikant, daß die Männer, die aus
Voltaire's hundertjährigem Todestage eine National-
feier machen wollen, auch darin Voltaire nachäffern, daß sie
die gehorsamsten, allereifrigsten Diener gegen Friedrich's II.
Nachfolger spielen, Partei für ihn nehmen, sein Miß-
trauen aufregen und seine Unterstützung gegen diejenigen
Franzosen anrufen, die noch nicht das Andenken an die
Unfälle von 1870 und 1871 und den Verlust unserer
Provinzen verloren haben.“ So kann doch wohl nur
der niederträchtigste Jesuitismus verleumden.

Wie Depeschen aus Kairo melden, wurde die schon
beschlossene **Reise des Khehive** nach Konstantinopel
nur bis nach der Entscheidung in Europa verschoben, nicht
aber gänzlich vertagt. Nach den Aeußerungen des Ae-
gyptischen Ministers des Aeußern, *Scherif Pascha*, werde
der Khehive diese Reise jedenfalls noch im Laufe dieses
Jahres machen. Zweck derselben ist, dem Sultan *Abdul*
Hamid persönlich zu huldigen und auch, um sich von ihm
den Ferman des Sultans *Abdul Aziz*, welcher dem ältesten
Sohne des Khehive, *Tefik Pascha*, die Erbfolge in Ae-
gypten zusichert, neuerdings bestätigen zu lassen. *Ismael*
Pascha rechnet dabei auch auf die Zustimmung der Groß-
mächte Europas. Uebrigens unterhandelt der Khehive
insgeheim auch mit dem Kron-Präsidenten *Galim Pascha*,
um ihm seine Ansprüche auf den Thron durch Gewährung
einer beträchtlichen Rente abhandeln zu können.

Deutsches Reich.

≈ Berlin, 20. Mai. Der Russische Botschafter am
Englischen Hofe, Graf *Schuwaloff*, ist heute früh hier
eingetroffen, hat um 9 Uhr eine Conferenz mit dem
Staatssecretär im Auswärtigen Amt, Staatsminister von
Bilow gehabt und wurde später, um 10 Uhr in Gegen-
wart des Letzteren vom Kaiser in Audienz empfangen.
Heute Abend gedenkt Graf *Schuwaloff* seine Reise nach
England fortzusetzen, wird sich jedoch zunächst zum Für-

sten Bismarck nach Friedrichsruhe begeben. In der Begleitung des Grafen Schwaloff befand sich bei seiner Ankunft der in letzter Zeit vielgenannte General Trepoff. Letzterer wird jedoch einstweilen hier verbleiben um in einer hiesigen Privattheilanstalt volle Genesung von seiner Verwundung zu suchen. Personen, welche mit dem Grafen Schwaloff in Berührung gekommen sind, glauben, daß derselbe mit dem Verlauf seiner Mission in Petersburg vollkommen zufrieden ist, und hegen die Hoffnung, daß nunmehr dem Congreß der Großmächte keine Schwierigkeiten mehr entgegenstehen, derselbe vielmehr baldigt zusammentreten werde. Bei der Natur der Sache ist es wohl leicht erklärlich, daß Graf Schwaloff in seinen Mittheilungen Fremden gegenüber sehr zurückhaltend ist, und daß in hiesigen politischen Kreisen eben keine definitiven Mittheilungen über die Ergebnisse seiner Reise, sondern nur Vermuthungen kursiren.

Die neueren Nachrichten über den Rücktritt des Kultusministers Dr. Falk von seinem Posten lassen der Vermuthung Raum, daß der Kaiser das Gesuch ablehnen und Herr Falk im Amte verbleiben wird. Wie die Kreuzzeitung hört, besteht in Ministerkreisen eine lebhaftere Mißbilligung darüber, daß Dr. Falk ohne jede Besprechung mit seinen Collegen um seine Entlassung gebeten habe. Nach demselben Blatte beruht das Gerücht, daß die Minister Dr. Friedenthal und Hobrecht die Absicht hätten, für den Fall, daß das Entlassungsgesuch Falk's angenommen würde, gleichfalls aus dem Amte zu scheiden; auf Phantasien gewisser Correspondenten. Dagegen meldete die Kreuzzeitung, Herr Hobrecht habe, ganz unabhängig von den augenblicklichen politischen Fragen mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der von ihm übernommenen Aufgabe, die Absicht, sein gegenwärtiges Amt mit seinem früheren als Oberbürgermeister von Berlin wieder zu vertauschen und hätten darüber bereits offenbar Sondirungen unter den Stadtverordneten stattgefunden. Die Verantwortung für diese Mittheilung, welche uns wenig glaublich erscheint, müssen wir dem genannten Blatte überlassen.

Die Marokkanische Gesandtschaft ist heute Morgen 7 Uhr 42 Minuten mit der Potsdamer Bahn hier selbst eingetroffen und hat im Hotel de Rome eine Reihe Zimmer der ersten Etage bezogen. Die Gesandtschaft besteht aus 12 Mitgliedern, dem Gesandten Sid Tibi ben Hima, einem hochbejahrten Greis von wunderbarem Aussehen, dessen Bruder, dem Legationssekretair Mahomed ben Hima, dem Legationssekretair Abd-el-Kerim el Channia, dem Oberst der Lehnsritter El-Raid-el-Mebi, den Offizieren Embilani, Mompour und Ibrahim, einem Dolmetscher und 4 Dienern. Auf der Fahrt vom Bahnhof nach dem Hotel, saß der Major von Rosenbergh, der mit dem Hauptmann von Beverförde der Gesandtschaft seitens des Deutschen Reiches beigegeben ist, neben dem Gesandten im ersten Wagen. Im zweiten haben sämmtlich scharf ausgeprägte orientalische Züge, die Hauptfarbe der oberen Beamten ist nahezu hellgelb, die der Diener fast schwarz. Was die Kleidung anbetrifft, so trug der Gesandte einen mächtigen weißen Turban, sowie einen Mantel von derselben Farbe, der die ganze Gestalt einhüllte und nur die gelbseidenen Strümpfe, sowie die fleischfarbigen reich gestickten Pantoffeln sehen ließ. Die Sekretaire, sowie die Officiere hatten eine ähnliche Kleidung, nur daß die Pantoffeln bei ihnen von rother Farbe waren. Die Diener trugen weiße Turbans, blaue Mäntel und rothe Pantoffeln, ihre Beine waren unbedeckt. Der Dolmetscher endlich war nach Europäischer Art gekleidet, sein Haupt bedeckte ein rother Feh. Die Gesandtschaft führte eine eigene Küche mit sich.

△ Berlin, 20. Mai. Das Attentatsgesetz hat, wie vorauszusehen war, den Bundesrath passiert. In der gestrigen Bundesrathssitzung war konnte ein formeller Beschluß noch nicht gefaßt werden, weil für die Vertreter Bayerns die Instruktionen noch nicht eingetroffen waren. Diese Instruktionen, welche die Zustimmung der Bayerischen Regierung erklären, sind inzwischen eingelangt. Die Verspätung rührt, wie man erzählt, daher, daß König Ludwigs derzeitiger Aufenthaltsort seinen Ministern nicht bekannt war. Unbedingt gegen den Entwurf hat nur Hessen gestimmt. Baden verlangte nur Modifikationen der Vorlage, d. h. im Wesentlichen eine präzisere Fassung. Mit Empfindung für den Entwurf trat Sachsen ein, und sind es auch die konservativen Sächsischen Reichstagsabgeordneten allein, welche den Muth haben, das Attentatsgesetz für gut zu befinden. Glücklicher Weise werden diese Herren um ihres Muthes Willen nur angefaßt und nicht beneidet. Die Einbringung der Vorlage an den Reichstag ist heute Abend zu erwarten.

Sämmtliche von den hiesigen Socialdemokraten auf vergangenen Sonnabend Abend einberufenen Versammlungen wurden von der Polizei aufgelöst. Eine auf gestern Vormittag anberaumte Volksversammlung, in welcher die Wahl der Berliner Delegirten zum Gothaer Socialdemokraten-Congreß stattfinden sollte, wurde noch vor der Eröffnung von der Polizei verboten. Obiger Congreß kann übrigens in Gotha nicht abgehalten werden, da es einmal die dortige Stadtbehörde nicht duldet, und ferner weil kein Wirth sein Local zur Verfügung stellen will. Von Berlin aus ist das Gothaer Ministerium ersucht worden, den Congreß nicht zu gestatten.

Falls das neue Waigesetz gegen die Socialdemokraten im Reichstage angenommen werde sollte, wollen die socialdemokratischen Abgeordneten unter Protest über Vergewaltigung ostentativ den Sitzungssaal verlassen.

Die Frauen Hahn und Stägemann sind mit ihrer Beleidigungsklage gegen Staatsanwalt Lessendorf, weil dieser ihnen die Rolle der Werra Cassulitsch zugemuthet, abgewiesen worden. Die Frauen gedenken den Beschwerden zu betreten.

Drei in Süddeutschland erscheinende socialdemokratische Blätter sind wegen Glossirung des Hübelschen Attentates confiscirt worden.

Rußland.

R. Von der Russischen Grenze, 20. Mai. Aus Riga wird unter dem 18. d. M. gemeldet: Jetzt erst merkt man, daß der Frühling positiv seinen Einzug gehalten hat, denn wir haben 16 Grad Wärme, Südwind und glänzenden Sonnenschein. Folgt diesem nun auch etwas Regen, so bleibt für die Witterung nichts zu wünschen übrig. Leider können wir das von dem Geschäftsverkehr an der Börse noch nicht sagen. Es fehlt derselben noch immer die Basis zu der sicheren Haltung, welche nur die Regelung der politischen und der Courzverhältnisse zu schaffen im Stande ist. Von namhaften Geschäften am Getreidemarkte kam nur am 14. d. M. ein Abschluß von 30,000 Pud Strusenhafer in loco zu 84 Kop. pro Pud vor; außerdem wurde Einiges auf Lieferung zu 83 Kop. gemacht und bleiben dazu Abgeber. Der Umjaz in Roggen war unbedeutend. Es sind, wie wir hören, nach Qualität verschiedene Preise gezahlt worden. Durchschnittlich läßt sich aber für 114/15 pfd. Waare 101 Kop. pro Pud annehmen und bleiben dazu Nehmer. Alle anderen Producte flau und ohne nennenswerthen Umjaz. Der Schiffsverkehr entwickelt eine Regsamkeit, wie wir sie lange nicht erlebt haben, wozu wohl die immer noch nicht beseitigte Besorgniß vor einer eventuellen Ostseeblockade am meisten beitragen mag. Wir zählen bis zum 15. d. M. 769 eingekommene und 418 ausgegangene Schiffe. — Ueber die Betheiligung Nigaer Industrieller an der Pariser Weltausstellung können wir Folgendes melden: Das Nigaer Börsencomitee hat sich durch von ihm zusammengestellte Sortiments der Hauptexportartikel Niga's betheiligt. Im Allgemeinen scheint die Betheiligung der Industriellen aber bedeutend geringer zu sein, als sie beispielsweise in Wien und Philadelphia war.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Der furchtbare Unglücksfall in der rue Beranger, vielleicht der entsetzenvollste, welcher sich seit dem Beginn dieses Jahrhunderts in Paris zugegetragen hat, erhält die Bevölkerung der Französischen Hauptstadt noch immer in der schmerzlichsten Aufregung. Im Erdgeschosse des Hauses No. 22 der Straße Beranger befindet sich eine Spielwaarenhandlung, in welcher namentlich große Vorräthe von papiernen Zündkapseln zum Abklopfen der Pistolen und Revolver für Lizenz-erlöblich plötzlich ein furchtbares Krachen, dem ein dumpfes Geräusch folgte. In der Zündkapselniederlage hatte eine Explosion stattgefunden. Das sechsstöckige Haus war augenblicklich von oben bis unten in Feuer gehüllt und bald darauf, unter der schrecklichen Erschütterung, die es soeben erfahren hatte, zusammengefallen. Das Alles hat kaum länger als eine Minute gedauert. Die Gewalt der Explosion hatte außerdem sämmtliche Scheiben und Spiegel des ungeheuer großen Magazins „Pauvre Jacques“, welches die Ecke der Straße und des Platzes Chateaud'eau bildet, zertrümmert und die Splitter wurden weit umher geschleudert und bedrohten die Vorübergehenden von allen Seiten. In der rue Beranger waren gleichfalls überall die Scheiben geborsten, die der Unglücksstätte zunächst gelegenen Häuser wankten, die Wände des Hauses Nr. 21 waren von oben bis unten gespalten, und die vor Angst sinnlosen Bewohner desselben stürzten schreiend auf die Straße. Einem in der Nähe haltenden Mietzwagen war ein Rad zerschmettert worden. Der Kutscher ergriff die Flucht und ließ das sich aufblähende Thier, das die allgemeine Verwirrung noch erhöhte, im Stich. Nach und nach wurden Rettungsanstalten getroffen. Ein Krankenwärter, der sich gerade auf dem Platz Chateaud'eau befand, zog drei Personen unter dem Schutte hervor. Ein Arbeiter, dessen Name nicht bekannt ist, half Herrn Silva, einen Handlungsgehilfen des verunglückten Hauses, der in dem dritten Stockwerk desselben gewohnt hatte, unter einem mächtigen Stein hervor, der ihn gefangen hielt und rettete gleichfalls Frau Silva und ihre Tochter vom Tode. Ein kleines Mädchen von 5 Jahren, das vollständig von Flammen umfüllt war, stieß ein herzzerreißendes Geschrei aus. Ein junger Mann stürzte sich in die Gluth und lehrte bald mit verbrannten Händen, aber das unversehrte Kind in seinen Armen zurück. Der Portier des Hauses und seine Frau, welche von der Explosion aus ihrer Wohnung weit fortgeschleudert waren, wurden lebend unter den Trümmern hervorgezogen. Schlimmer erging es dem Portier des Hauses Nr. 19. Dem Unglücklichen wurden beide Augen verbrannt. Als man sich ihm näherte, wich man vor Entsetzen zurück. Die Augapfel waren aus ihren Höhlen getreten und hingen auf die Wangen hernieder. Etwa zehn Handlungsgehilfen des Pauvre Jacques sind erheblich verwundet. Alle diese Unglücklichen wurden in die nächste Apotheke gebracht, wo sie Beistand erhielten. Von den Häusern 24 und 25 stürzten gleichfalls die Seitenfügel mit donnerartigem Getöse ein. Mehr als dreißig Familien waren zur Zeit darin versammelt. Die Feuerbrunst hatte keine beträchtliche Ausdehnung gewonnen; man schritt alsbald zu den Rettungsarbeiten. Die Retter, welche von allen Seiten ersticktes Schreien

hörten, verdoppelten ihre Anstrengung, als eine neue, fast ebenso schreckliche Explosion wie die erste stattfand. Viele der Opfermüthigen wurden verschüttet, doch glücklicherweise keiner von ihnen getödtet. Von dem Hause Nr. 22 war kein Stein auf dem andern geblieben, die beiden Nachbarhäuser sind so zerstört, daß sie niedergeissen werden müssen. Aus dem Hause Nr. 22 wurden um 11 Uhr Abends 30 Personen, die sich vor der Katastrophe darin befunden hatten, vermisst. Um 1/2, 11 Uhr brachen die Flammen, die unter Balken und Trümmern heimlich fortgelodert hatten, wieder jäh empor und beinträchtigten die Rettungsarbeiten.

— Die Arbeiten auf der Unglücksstätte in der rue Beranger werden Tag und Nacht mit fieberhaftem Eifer fortgesetzt. Die Begräunung der Trümmer läßt sich nur sehr langsam fördern, da die Furcht, unter den Trümmern auf eine neue Kiste mit Sprengstoffen zu stoßen, zu größter Vorsicht veranlaßt. Der Concierge des Hauses 19, dessen Augen verbrannt waren, ist seinen entsetzlichen Leiden erlegen. Inmitten des Schuttes hat man Goldmünzen, Edelsteine, Bankbillets und Geschäftsbücher gefunden. Große Summen, welche Kaufleuten aus den zusammengestürzten Häusern gehört haben, werden noch gesucht. Der Unglücksfall scheint durch die Explosion einer Kiste mit Sprengstoffen, welche Blanchon am Tage der Katastrophe aus seiner Fabrik in der Dife erhalten und im Keller untergebracht hatte, wo sie durch die Unvorsichtigkeit des Kindermädchens von Mathieu, dem Geschäftsführer Blanchon's, in Brand gesteckt wurde. Man schätzt die Gewalt der Explosion in der Rue Beranger der von 120 Kilogramm gewöhnlichem Schießpulver gleich einer Masse, groß genug, ein Panzerschiff ersten Ranges in die kleinsten Splitter zu zertrümmern.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Mai. Graf Schwaloff ist gestern früh in Gesellschaft des Generals Trepoff in Berlin eingetroffen und hat sich am Nachmittag zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe begeben. Der Russische Staatsmann ist bezüglich des Ergebnisses seiner Reise begreiflicher Weise außerordentlich zurückhaltend, da die Natur der schwebenden Verhandlungen eine vorläufige öffentliche Erörterung wenig wünschenswerth erscheinen lassen kann. Graf Schwaloff hatte im Russischen Botschaftsgebäude eine Zusammenkunft mit dem Staatssekretär v. Bülow, welcher sich von dort aus in das Palais zum Vortrag begab. Um 10 wurde auch Graf Schwaloff von dem Kaiser in Audienz empfangen. — Wie wir hören, schreibt die „Post“ officios, gilt das fernere Verbleiben des Herrn Ministers Dr. Falk in seinem Amt als höchst wahrscheinlich. Von anderer Seite wird das freilich sehr bezweifelt. — Verschiedentlich wird bereits gerüchelt, daß der Unterstaatssekretär im Justizministerium v. Schelling, bekannt als „überaus conservativ“ und „unabhängig“ als eventueller „Gewinnbringer“ bezeichnet. — Die Defensiv bringt aus Rom vom 18. Mai folgendes Telegramm: „Die Glückwünsche des Papstes in Veranlassung des Attentats haben in Berlin den besten Eindruck gemacht. Der Papst erhielt Dankfagungen von großer Herzlichkeit.“ — Unter den zahllosen Glückwünschen, welche der Kaiser Wilhelm aus Anlaß seiner Errettung von dem mörderischen Attentat am 11. d. dargebracht worden sind, befindet sich auch, wie wir hören, ein solcher der Kaiserin Eugenie. Derselbe soll Bezug darauf nehmen, wie seiner Zeit der Prinz von Preußen aus Anlaß des Orsinischen Attentates auf den Kaiser Napoleon demselben seine Theilnahme bezeugt habe. — Der Gesekentwurf gegen die Ausschreitungen der Socialdemokratie ist dem Reichstag gestern Abend zugegangen. Der in dem ursprünglichen Preussischen Entwurf enthaltene § 6 ist weggefallen. Auch einzelne andere mehr redactionelle Aenderungen sind vorgenommen. In der Begründung des Gesekentwurfs wird hervorgehoben, die Absicht liege fern, das Recht der freien Meinungsäußerung allgemein und dauernden Beschränkungen zu unterwerfen, es erscheine aber im öffentlichen Interesse geboten, den fortgesetzten Mißbräuchen der Socialdemokraten mit diesen Freiheiten Schranken zu setzen u. auf diese Weise den Bestrebungen Raum zu gewähren, die darauf gerichtet seien, durch Aufklärung, Belehrung, Stärkung des Sinnes für Recht und Sitte, und wirtschaftliche Verbesserungen die Wurzeln des Uebels zu beseitigen. Solche Schranken könne nur die Gesekgebung aufrichten.

— [Berliner Börse vom 20. Mai.] Die Tendenz war heute von Anfang an recht matt und konnte sich nur vorübergehend bessern. Bahnen weichend. Deutsche Fonds leidlich behauptet, fremde niedriger.

Posen, 20. Mai. Wie der „Kuryer Poznański“ erfährt, hat das Domcapitel beschlossen, anlässlich der glücklichen Errettung Sr. Majestät des Kaisers, am nächsten Sonntag ein feierliches Te Deum abzuhalten. Das genannte Blatt fordert alle Kirchen der Diocese auf, diesem Beispiel zu folgen.

Dortmund, 20. Mai, Abends. Wie die „Westfälische Zeitung“ meldet, ist der frühere Bürgermeister von Essen, Lindemann heute zum Oberbürgermeister von Dortmund gewählt worden.

Weimar, 20. Mai. In der heutigen ersten Sitzung des wieder zusammengetretenen Landtags gedachte der Landtagspräsident mit warmen Worten der glücklichen Errettung des Deutschen Kaisers bei dem gegen denselben verübten Attentat, der Landtag beschloß, den Kaiser durch den Vorstand des Landtages beglückwünschen zu lassen.

Wien, 20. Mai. Das Herrenhaus beendete heute die Generaldebatte über das Bankstatut und beschloß auf den Antrag Burg's, die Enbloc-Aannahme aller unbeau-

Artikel, worauf das Bankstatut seinem vollen Inhalte nach in zweiter und dritter Lesung genehmigt wurde. Nur betreffs der Dauer des Privilegiums wurde beschlossen, das dasselbe mit Ende 1877 ablaufen soll, statt, wie die Vorlage bestimmt hatte, mit Ende 1888. Der Finanzminister hatte sich mit dieser Aenderung einverstanden erklärt.

Das Unterhaus hat die Verlängerung des Ausgleichsprivilegiums genehmigt.

Das Oberhaus hat die Vorlage, betreffend die Bedeckung des 60-Millionen-Kredits angenommen, nachdem der Ministerpräsident Tisza seine im Unterhause abgegebenen Erklärungen wiederholt hatte.

Zürich, 20. Mai. Die „Neue Züricher Zeitung“ führt aus, daß das negative Ereigniß der gestrigen Volksabstimmung des Cantons Zürich über die Gott-hardebahn-Subvention lediglich alarmirenden Zeitungsnachrichten zuzuschreiben sei und tritt für die Veranstaltung eines nochmaligen Volksentscheides ein.

Paris, 19. Mai. Auf der heutigen Boulevardsbörse war man beunruhigt; man wollte bestimmt wissen, daß die friedlichen Gerüchte der letzten Tage nur des-halb verbreitet worden seien, um eine neue russische Anleihe zu erleichtern. — Mac Mahon, der Herzog von Aosta und Erzherzog Albrecht wohnten heute dem Wettrennen im Boulogner Wäldchen an. — Der Gemeinderath von Paris hat gestern in Hinsicht auf das Unglück in der Rue Beranger eine Summe von 10,000 Fres. zur Unterstützung für die Verwundeten und für die Hinterbliebenen der Umgekommenen ausgesetzt. In der nämlichen Sitzung gab Violet le Duc einen Bericht über das Programm zur Feier des 14. Juli (Einnahme der Bastille). Die Kosten für dieselbe betragen 300,000 Fres. Der Seine-Präsident erwiderte, daß die Ermächtigung der Regierung zu diesem Feste notwendig sei. Der Gemeinderath ordnete jedoch den Druck des Berichts an. — Die amtlichen Berichte über die Explosion in der Rue Beranger weisen bis jetzt die Zahl von 14 Todten und 28 schwer Verletzten nach. Die Sammlung für die Opfer beläuft sich auf 47,000 Fres.

Blackburn, 20. Mai. Ein großes Meeting der Strikenden nahm eine Resolution an, worin sie die Vorschläge der Arbeitgeber ablehnen, sich aber bereit erklären, auf eine 5proc. Lohnreduction einzugehen.

Rom, 19. Mai. Im Begriffe von Rom abzureisen, erhielt Curci vom Papst die Einladung, im Vatican Wohnung zu nehmen; er bezog ein Zimmer, wo er ungestört mit Leo verkehren kann. Diese Thatsache dürfte als eine Illustration zu der wirklichen Bedeutung von Curci's Widerstand seiner bekannnten Schrift gelten. — Ein großer Theil der hiesigen Deutschen Colonie feiert heute unter den Auspicien des Botschafters Herrn v. Keudell in dem bekannten Eichenwalde vom Clewano, der dem Deutschen Reiche angehört, ein ländliches Fest.

Constantinopel, 20. Mai. Vor dem Palast Tschagragon fand heute ein Tumult und Auslauf der Flüchtlinge statt, welche dem Sultan eine Petition überreichen wollten. Inzwischen wurde die Ruhe noch vor der Ankunft der Polizei wieder hergestellt.

Washington, 20. Mai. Die Commission zur Untersuchung der Wahlfälschungen bei der Präsidentenwahl in Florida und Louisiana besteht aus 7 Demokraten und 4 Republikanern.

Artagnachrichten.

Petersburg, 20. Mai. Die „Agence Russe“ bezeichnet die Nachricht Engländer Blätter von einem Ultimatum Rußlands an die Pforte, wegen Räumung der Festungen, als völlig unbegründet. Die „Agence“ warnt vor den absichtlich ausgestreuten alarmirenden Gerüchten. Besonders jetzt, wo die Cabinetverhandlungen zu einer practischen Lösung herbeizuführen suchen, müsse man jeden Zwischenfall vermeiden, welcher diese Versuche der Beruhigung und Versöhnung gefährden könnte. — In Moskau hat gestern in der evangelischen Kirche anlässlich der glücklichen Errettung des Kaisers Wilhelm ein Dankgottesdienst stattgefunden. Zahlreiche Mitglieder der Deutschen Colonie wohnten demselben bei.

Wien, 20. Mai. Die „Polit. Corresp.“ veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Bukarest, 19. d.: Die ganze rumänische Armee trat auf Anordnung des Fürsten Karl eine Vorwärtsbewegung gegen Osten längs der Karpathen an. Dieselbe nimmt gegenwärtig folgende Stellungen ein: Die erste Division steht bei Targowescht, die zweite bei Pitetschi, die dritte bei Satina und die vierte bei Crajowa, die Reservedivision verbleibt mit den Positionsgeschützen in Kalafat. — Aus Belgrad: Fürst Milan hat die in der Topola-Affaire zum Tode verurtheilten Personen begnadigt.

Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Adrianopel: Im Rhodope-Gebirge haben neuerdings Kämpfe stattgefunden. Die Russen sollen bei Khasstioe gegen 200 Mann verloren haben.

London, 20. Mai. Schwalow zeigte für übermorgen seine Ankunft an. Hier verlautet über seinen Reise-Erfolg nicht das geringste. Wiener und Petersburger Depeschen der „Times“ melden dagegen, allerdings mit Vorbehalt, er habe den Zaren zu bedeutenden Zugeständnissen an England bestimmt und die Grundlagen für ein beiderseitiges Abkommen seien gelegt. Die Presse und die Diplomatie äußern sich wieder skeptischer. — Die Königin reist heute Abend nach Balmoral, während das Deutsche Kronprinzenpaar heute nach London kommt. — Die Regierung erteilte den Befehl zu sofortiger Küstenbefestigung von Bombay, Mangoon, Madras und Kalkutta.

[Unterhaus]. Hartington begründete seine Resolution. Er beschränkte sich auf die constitutionelle und finanzielle Seite der Frage und sehe davon ab, auf eine Besprechung der Orientpolitik der Regierung einzugehen, da er Angesichts der Verhandlungen der Regierung keine Verlegenheiten zu bereiten wünsche. Hicks Beach beantragt sein Amendement, verteidigt die Regierung und fordert das Haus auf, durch Ablehnung der Resolution Hartingtons seinen Patriotismus zu bekunden und sein Amendement mit größter Majorität anzunehmen, damit die Welt zukünftig wisse, England habe in Zeiten der Gefahr stets auf ein geeinigtes Reich zu rechnen. Harcourt spricht für die Resolution Hartingtons, Stanhope verteidigt die Regierung. Die Debatte wird auf morgen vertagt. — [Oberhaus]. Cairns tritt Selbornes Ausführungen entgegen und rechtfertigt das Verfahren der Regierung. Cardwell und Granville verteidigen das Verhalten der Opposition und heben hervor, sie beantragen kein Tadelsvotum. Granville gab zu, es gebe große Nothfälle wo die Regierung auf eigene Verantwortung handeln müsse, bestritt aber das Vorliegen eines dergleichen Falles gegenwärtig. Beaconsfield verteidigte das Verfahren der Regierung und schloß: Der Regierung seien gegenwärtig die Lippen geschlossen; die Regierung könne gegenwärtig ohne Schädigung des Staatsinteresses ihre Politik nicht vindiciren. Das einzige Ziel der Regierung sei überall vor der Sicherung der Segnungen des Friedens: die Wahrung der Freiheit Europas und die Behauptung der gerechten Position Englands. Die Regierung sei auch gegenwärtig bemüht, diese großen Ziele zu erreichen. Wenn die Zeit gekommen sein werde, wo die Regierung ihre Politik vindiciren könne, werde sich zeigen, daß das, was sie gethan, geschehen sei in dem Glauben, daß es zum Besten des Staates geschehe. Obgleich angegriffen, müsse die Regierung jetzt schweigen. Wenn sie nicht schweige, dürfte das Staatsinteresse nur Schaden leiden. (Lauter Beifall der Regierungspartei.) Der Antrag Selbornes wird damit als erledigt angesehen. — Das Haus vertagt sich bis morgen.

[Unterhaus.] (Fort.) Northcote antwortet Ryland: Die Einberufung der Reserve kostete 140,000 Pfd. Sterl. Der Krieg am Cap koste 5000 Pfd. Sterl. monatlich für die Englische und 20,000 Pfd. Sterl. für die coloniale Rechnung. Man brauche für Extraausgaben 50,000 Pfd. Sterl. monatlich; der Bedarf dürfte jedoch auf 60,000 Pfd. monatlich steigen. — 21. Mai. Parlamentskreise nehmen an, die Debatten über Hartingtons Resolution werden bis Donnerstag dauern. — Die „Times“ meldet aus Philadelphia: Die Russen kauften den Dampfer „Columbus“ von der Newyork-Havannah-Linie für 300,000 Rubel.

Stockholm, 20. Mai. Der Reichstag genehmigte heute einstimmig die von der Regierung zur Aufrechterhaltung der Neutralität geforderte Bewilligung eines Credits von 2 Millionen Kronen. — In der zweiten Kammer interpellirte der Abg. Hedin die Regierung wegen der Gerüchte über Unterhandlungen mit der Deutschen Regierung in Betreff der Einfahrt der Englischen Flotte in die Ostsee. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte, daß alle diese Gerüchte unbegründet seien. Keine Macht habe vorgeschlagen, die Ostsee als mare clausum zu betrachten. Sollte trotz aller Friedensausichten der Krieg dennoch ausbrechen, so sei die Regierung überzeugt, daß die Neutralität Schwedens auf den gleichen Prinzipien wie im Jahre 1854 anerkannt werden würde. Die von dem Interpellanten erwähnten Gerüchte stammten wahrscheinlich von dem Kopenhagener Correspondenten der „Ball Mall Gazette“ her, dessen Treiben die Schwedische, sowie die Dänische Regierung bisher vergeblich entgegengearbeitet hätten.

Constantinopel, 20. Mai. Der russische Botschafter, Fürst Lobanoff, empfing gestern Deputirte der russischen Colonie. Der Fürst gab seinen Friedenswünschen und Hoffnungen Ausdruck. Das Auftreten desselben wird von den der Pforte nahestehenden Kreisen, bei denen der Fürst zum Theil noch aus früherer Zeit her beliebt und angesehen ist, als ein versöhnliches geschildert.

Port Said, 20. Mai. Die Transportschiffe „Madura“, „Kosopodar“, „Camara“, „Baron Colonsay“ und „Brambletyre“ sind mit Indischen Truppen hier eingetroffen und setzen die Reise nach Malta fort.

Locales.

Memel, den 22. Mai. * [Das erste Gastspiel des Wiener Kinder-Schauspiel-Ensembles hat am Dienstag bei gutbesetztem Hause und unter lebhaftem Beifall des Publikums stattgefunden. Die Ausführung ging glatt und exact von statten und haben sich alle durch frische, klare Stimme, einige sogar durch besonderes Talent und tüchtige Schauspielerroutine ausgezeichnet. „Der gestiefelte Kater“ war recht geschickt inscenirt und wurde ohne Anstoß und ohne Unterbrechung zu Ende geführt. Peppi König brachte den Kater Hinz in der anziehendsten Weise zur Darstellung. Wort sowohl wie Bewegung waren gemessen und abgerundet und des besten Bühnenkünstlers würdig; diese ebenso drollige als amüthige Naivität kann man überhaupt nur bei einem Kinde finden. Auch von den übrigen Mitspielenden wäre Manches rühmend hervorzuheben. Bei späteren Darstellungen werden wir hiezu noch reichlich Gelegenheit finden. * [Der Königsberger Pferdemarkt] wird aus dem hiesigen Kreise durch Herrn Rosmad-Althof besichtigt werden. * [Eisenbahn-Conferenz.] Am 12. Juli findet in Bromberg eine Eisenbahn-Conferenz statt zwischen der Direction der Ostbahn, Vertretern der betreffenden Eisenbahn-Commissionen, den kaufmännischen Corporationen und den landwirtschaftlichen Central-Vereinen. * [Unglücksfall.] Beim Angeln in der Dange ertrank am Dienstag der Matrose Carl Ludwig Niclaus aus Bommels-Bitte.

Standesamtliche Nachrichten

vom 22. Mai. Geboren: dem Schuhmacher John Szepansky ein Sohn; dem Arbeiter David Kaplan eine Tochter. Gestorben: Matrose Carl Ludwig Niclaus von B.-Witte, 23 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elise Mertins mit Herrn Wilhelm Bornmann in Königsberg. Geboren ein Sohn: Herrn S. Afschanasy, Herrn Gustav Seidler in Königsberg; eine Tochter: Herrn Albert Schmall, Herrn Superintendent Dr. Percio in Königsberg. Gestorben: Fräul. Johanna Holz in Königsberg, Fräulein Emma Grzanna in Grünwalde.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Geh. Ober-Regierungsrath Kind a. Berlin. Ober-Postdirector Müdenburg, Kaufm. Wlofer a. Königsberg, Banken a. Magdeburg, Bernsdorf a. Osenbach. Britisch-Hotel. Kaufm. Lehmann, Duedensfeld a. Königsberg, Schröder, Wichert a. Berlin, Rosenfeld a. Grefeld, Eichen-thal a. Grotz, Schmidt a. Ludenwalde.

Schiffs- und Handelsnachrichten.
Schiffsnachrichten.

Linien	Mat	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressat an
525, 21	Achilles	Abg.	Amsterdam	Ballaß	Ordre	
526	Nordsee	Dahner	Antwerpen	Dachp.	—	
527	Hercules	Stawc	Schleids	Kohlen	Ordre	
528	5 Gebrüder	Kries	Carolinensfel	Ballaß	—	
529	22 Berta	Boge	Wassfall	—	—	
530	Carl Richard	Sponholz	Sunderland	Kohlen	—	
531	Caroline	Müsterlin	Wien	Ballaß	—	
532	Barbce	Hansen	Helsingör	—	—	

In der Kabrine des Capitän 19' 7". Strom ein. Wasserstand 1' 2", Wind Westen.

Amphitrite — Gran — 26.3 Dobob, 21.5 Venedic.
Aurora — Stiel — 15.4 Memel, 20.5 Nachts Liverpool.
Cerber — Frid }
Ceres — Döllner } 18.5 ausclarirt in London nach Memel.

Amliche Börsen-Fracht-Notirungen.

22. Mai. Geseemünde M. 18 1/2 per Last Vienen.

Marktbericht.

Memel, 22. Mai. Weizen, Neuschf. — M. Roggen Neuschf. 5,50—5,80 M. Gerste, Neuschf. 4,50—5 M. Hafer Neuschf. 3,10—3,50 M. Erbsen, weiße Neuschf. M., Erbsen, gr. Neuschf. — M. Kartoffeln, Neuschf. 2,20—2,50 M. Stroh pro Ctr. 2 M. Hen pro Ctr. 1,16—2,40 M. Rindfleisch, Rente pro Pfd. 70—75 Pf. Schaffleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Sy-d pro Pfd. 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 0,85—1 M. Eier Schaf 2 M. Flachs pro Ctr. 32 M. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbhn. 48—60 M. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbhn. 39—48 M. Papierrollen — M.

Amlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 21. Mai. Weizen niedriger, hochunter loco per 1000 Kil. russischer 116 Pfd. 153 M bez., rother russischer 119 Pfd. 167 M bez. Roggen ermatend, inländischer loco per 1000 Kil. 122 Pfd. 129 M bez., russischer 110/111 Pfd. 103,75, 113 Pfd. 112,50, 115-16 Pfd. 115, 117 Pfd. bis 118 Pfd. 120 M bez., pro Mai 130 M. Br., 127,50 M. Gd., pro Mai-Juni 130 M. Br., 127,50 M. Gd., pro September-October 130 M. Br., 127,50 M. Gd. Gerste flau, große loco per 1000 Kil. 97 M. bez., russische 102,75, 104,25, 131,50 M. bez. Hafer niedriger, loco per 1000 Kil. 104 M. bez., russischer 84, 92, 100, 102, 104 M bez., schwarzer 114 M. bez., bunter 104 M. bez., pro Mai 122 M. Br., 118 M. Gd. Erbsen flau, weiße loco per 1000 Kil. 106,50, graue 106,50 M. bez. Weizen loco per 1000 Kil. 93,75, 111 M. bez. Buchweizen loco per 50 Kil. 100 M. bez. Spiritus (per 100 Litres) à 100%, Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres ohne Faß loco nicht gehandelt, Brief — Geld 53,25 M. bez., pro September 54,75 M. bez. Spiritus pro 10,000 Liter 9/4 loco ohne Gebinde loco 53%, M. Br. 53 1/2 M. Gd., kurze Lieferung — M. bez., pro Mai-Juni 53 1/2 M. Br., 53 1/2 M. Gd., pro Juni 53 1/2 M. Br., 53 1/2 M. Gd., pro Juli 54 1/2 M. Br., 53 1/2 M. Gd., pro August 55 M. Br., 54 1/2 M. Gd., pro September 55 1/2 M. Br., 54 1/2 M. Gd., 54 1/2 M. bez.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Animir.	Mai	
	21.	22.
Roggen matt Mai	139	138
Roggen Juni-Juli	138,50	137
Hafer Mai-Juni	134	134
Petroleum loco	24,00	24,00
Spiritus loco	42,00	53,00
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	104,00	104,00
4 1/2% Preuss. Pfandbriefe	101,70	101,00
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	140,75	142,00
Russisch-Englische Anleihe von 1872	76,00	77,00
Russ. Noten	198	199,25
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	196	198,25
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,05	167,25
London, 1 Pst. 3 Monate	20,57	20,57
London, 1 Pst. 8 Tage	20,88 1/2	20,88 1/2
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,05	80,05

Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Dienstag, den 21. Mai.

Stationen.	Baro- meter.	Wind.	Wetter.	Tem- peratur.	Bemerkungen.
Memel	753,3	SW 3	bedeckt	+10	Seeg. mäßig bew.
Neufahrwasser	753,6	SW 3	wolfig	+13	
Swinemünde	753,2	WSW 4	bedeckt	+11	Seeg. mäßig bew.
Kiel	752,6	WSW 2	do	+7	
Stagen	748,1	W 2	heiter	+9	Seegang ruhig
Kopenhagen	750,6	? 2	Regen	+9	
Bornholm	751,0	SW 2	wolfig	+10	
Stockholm	747,1	WSW 2	bedeckt	+9	
Riga	750,9	SW 2	h. bed.	+13	

Uebersicht der Witterung.

Barometer-Aenderungen den gestrigen entgegenesetzt, jedoch geringer, Kanal und Nordsee meist Nordwest, leicht bis hart, Ostsee meist Südwest schwach, Wetter ziemlich kühl, veränderlich, im Kanal und Stagerack aufgefällt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Dem Herrn H. A. zu seinem heutigen Wiegenfeste ein donnerndes Hoch, daß die grüne Straße wadelt.

L. S

Anzeigen.

Hiermit warne ich einen Jeden, meinen Leuten auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung aufkomme.

F. O. Hoffmann,
Führer des Schiffes „Besta.“

Briefe an mich bitte ich nach M. Gladbach, Regentenstraße 44, zu richten, wo selbst ich mich bei meinen Kindern aufhalte.

Ed. Schnee.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 23. Mai. Zweites Gastspiel des Wiener Kinder-Schauspiel-Ensemble unter Leitung der Frau Director F. König. Zum ersten Male: „Aschenbrödel.“ (Nicht zu verwechseln mit dem im Circus gegebenen.) Dramatisches Märchen in 6 Akten von Grimm, für die Kinder zur Darstellung eingerichtet von F. König. In Scene gesetzt von Frau Director König. Die Vorstellungen finden ohne Souffleur statt.

Freitag, den 24. Mai. Drittes Gastspiel des Wiener Kinder-Schauspiel-Ensemble unter Leitung der Frau Director F. König. Zum ersten Male: „Nothkappchen und der Wolf.“ Dramatisches Märchen in 3 Akten nach der Grimm'schen Erzählung von C. Heinrich. — Einstudirt von Frau Director König. Nach diesem Stück: „Das tapfere Schneiderlein.“ Dramatisches Märchen nach Musäus, in 4 Akten von C. A. Krummeyer.

Sonntag, den 26. Mai. Viertes Gastspiel des Wiener Kinder-Schauspiel-Ensemble unter Leitung der Frau Director F. König: „Dornröschen.“ Dramatisches Märchen in 4 Abtheilungen und 5 Bildern von C. H. Heinrich. Musik von Adolf Müller. Erste Abtheilung. 1. Bild: „Die Rathengeschenke.“ (Die Handlung spielt im Königsschloß.) Zweite Abtheilung. 2. Bild: „Am 15. Geburtstage.“ (Die Handlung spielt 15 Jahre später.) Dritte Abtheilung: „Der Zauberpruch geht in Erfüllung.“ (Die Handlung spielt am selben Tage, wie im 2. Bilde.) Vierte Abtheilung (in 2 Bildern): „Dornröschen's Erlösung.“ (Diese Abtheilung spielt 100 Jahre später.) Hierauf zum ersten Male: „Die Polka vor Gericht.“ Originalschwank mit Gesang und Tanz in 1 Akt von C. H. Heinrich.

H. Lincke.

Anzeigen

für das

„Memeler Kreisblatt“

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von **F. W. Siebert.**

König Wilhelm-Canal.

Die Lieferung von 151 Stück 8 m langen eisernen Pfählen, 850 kfd. m = 150 Stück Schwimmbäumen, ³¹/₃₂ cm stark, das Einrammen der Pfähle, sowie das Befestigen der Schwimmbäume an den Pfählen für das Uferschutzwerk im Hafenhafen des König Wilhelm-Canal zu Schmeltz soll in öffentlicher Submission verbunden werden.

Offerten sind versiegelt bis zu dem am **Freitag, den 31. Mai d. J.,** Vormittags 11 Uhr, im Baubureau des König Wilhelm-Canal, Marktstraße 19, anstehenden Termine hierher einzusenden.

Die Submissionsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus, und werden auch auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt.

Memel, den 21. Mai 1878.

Die Königl. Hafenanbau-Inspection.

Auction

Sonnabend, den 25. d. M., Lokal Krips'scher Speicher in der Schmiedestr., Nachm. 2 Uhr. Objekte: Rührmühle, Zimmerboche, Gefindebetten, Badewanne, Möbel, Schneidbänke, Cigarren, Manufakturwaaren, Meze, Wein, Rum, Cognac u. m. a.

G. F. Jausiems, Auctions-Commissarius.

Kleine Börsestraße Nr. 2.		Charles Cohn,		Kleine Börsestraße Nr. 2.					
Erstes Ostpreussisches Ausgaben-Verfälscherungs-Geschäft.									
Den Inhabern nachstehend verzeichneter Schuldscheine stehen gegen Rückgabe derselben deren Beträge vom 25. Mai c. ab bei meiner Casse zur Verfügung:									
Nr.	56.	57.	30.	25.	40.	58.	3.	59.	46.
Mark	8,46.	16,84.	5,—.	6,90.	7,50.	8,50.	11,20.	5,65.	9,—.
Nr.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.
Mark	17,70.	7,60.	5,47.	6,—.	25,99.	6,75.	46,02.	22,55.	5,—.
Nr.	116.	119.	500.	17.	21.	69.	70.	62.	71.
Mark	14,80.	19,60.	15,70.	10,—.	9,50.	8,83.	11,35.	5,—.	8,50.

J. L. Redmer,

Börsestraße 1—4.,

offerirt
12

Frister & Rossmann

Nähmaschinen

mit Verschluss und
sämmlichen Appa-
raten

à 60 u. 70 Mark,



5 doppelt Steppstich-Handnähmaschinen

mit Apparaten à 35 Mk.,

besonders geeignet für den Familiengebrauch und Wäsche-Mäthereien, wegen Aufgabe derselben zu oben angeführten ungewöhnlich niedrigen Preisen bei voller Garantie; Unterricht gratis.

Ferner empfehle aus der rühmlichst bekann-
ten Fabrik von Clemens Müller aus Dresden

Singer-Nähmaschinen,

mit Verschlusskasten und Apparaten,

Saxonia,

beste doppelt Steppstich-Handnähmaschine,
desgl. mit Oelschutz u. sämmlichen Apparaten
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Maschinenöl, Nadeln und Garn in bester
Qualität billigst.

J. L. Redmer,

Börsestraße 1—4.

Herren- und Knaben-Strohüte.

Den Empfang einer großen Sendung feiner Florentiner Herren-
Hüte zeige hiemit an. Dual. 1 à Mk. 2,55, } garantire
Palm Dual. 1 à Mk. 1,25, } für vorzügliche
Palm Dual. feinfein à Mk. 2,25, } Wäsche.

Meinhardt Borchardt, neben Herrn R. Loebeck.

Herrn F. Pelzer in Coblenz.

Haben Sie die Güte und senden Sie mir nochmals 2 Flaschen
Schlesischen Fenchel-Honig-Extract von Emil Szczyrba in Breslau,
da der erste recht gut und vortheilhaft gewirkt hat. Den Betrag er-
heben Sie durch Postvorschuss.

Reuterhausen, bei Limburg an der Lahn, 6 März 1876.

Ph. Reusch, Kaufmann.

Dieses einzig sichere Hausmittel gegen Catarrh, Husten, Heiser-
keit, Verschleimung etc., ist in ganzen Flaschen zu 1,80 M., in
¹/₂ Flaschen zu 1 M., in ¹/₄ Flaschen zu 50 Pf. nur allein ächt zu haben
bei Apotheker Herrn **Th. Groening.**

NS. Vor den vielfachen Nachpflanzungen, die lediglich auf
Prellerei des Publikums berechnet sind, wird dringend gewarnt.

Sonnabend, den 25. Mai c., Nach-
mittags 3 Uhr, sollen auf dem Gehöfte
des Eigenthümer Warshuhn in Schmeltz,
Wallstraße, 1 Axtel Schwartenholz und
das Fleisch von 2 Schweinen in öffent-
licher Auction gegen baare Bezahlung durch
mich verkauft werden.

Drinkmann, Gerichts-Executor.

Sonnabend, den 25. Mai c., Nach-
mittags 5 Uhr, sollen bei dem Wöthcher-
meister Tobinnus in Althof 1 Kleider-
spind, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Sopha-
tisch, 1 Tischdecke, 2 Paar Fenstergardinen,
1 Zuckervase in öffentlicher Auction gegen
baare Bezahlung durch mich verkauft wer-
den.

Drinkmann,
Gerichts-Executor.

Die angesammelten

Rester

Kleiderstoffe, Perkal, Grasleinen,
Shirting, Chiffon, Piqué, ungest.
Gros und Bleichleinen werden zu
billigen Preisen abgegeben.

Stettinski & Simon,

Marktstraße Nr. 14,

im Hause der Frau Conditt.

Besatzknöpfe erhielt in den
neuesten und geschmackvollsten Mustern,
sowie Besatzborden und sämmliche Näh-
und Strickmaterialien empfiehlt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Holländ. Schmand- u. Edamer Käse,

(J. von Setten)

vorzüglicher Qualität, empfiehlt

Franz Born.

Sämmliche Sorten fremder Diere
empfang und offerirt zum Preise von
1,20 Pf. pro Duzend

C. Gutzzeit, Töpferstraße 9 u. 10.

Krenzstraße 1 stehen alte Ziegel billig
zum Verkauf.

Rohe-Rinderwagen

in bester Arbeit offerirt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Antwerpen. Dachpfannen,

prima Qualität,

aus dem Schiffe „Nordsee“, vor meinem
Platze liegend, empfiehlt billigst

Franz Born.

Ein 5jähriger brauner Wallach, 3' und
4" groß, guter Traber, steht zum Verkauf.
Näheres Lazarethstraße Nr. 1.

Nhabarber und Sauerampfer zu haben
Töpferstr. 5, bei Wwe. **Herrmenau.**

Ein großer Gislaster ist zu verkaufen
Libauerstraße No. 42.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen
des Kaufmann Wilhelm Ebner zu Memel
ist zur Verhandlung und Beschlussfassung
über einen Akord Termin

auf den **20. Juni 1878,**

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im
Terminszimmer 18/19 anderaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon, unter
Mittheilung einer Abschrift des Akord-
Vorschlags, mit dem Bemerken in Kenn-
niß gesetzt, daß alle festgestellten oder vor-
läufig zugelassenen Forderungen der Kon-
kursgläubiger, soweit für dieselben weder
ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht,
Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht
in Anspruch genommen wird, zur Theil-
nahme an der Beschlussfassung über den
Akord berechtigen, und daß die Handels-
bücher, die Bilanz nebst dem Inventar
und der von dem Verwalter über die Natur
und den Charakter des Konkurses erstattete
schriftliche Bericht im Gerichtslokale zur
Einsicht der Betheiligten offen liegen.

Memel, den 18. Mai 1878.

Königl. Kreisgericht.

Der Commissar des Concurses.

Krieger.

Memel, den 21. Mai 1878.

Eine Tonne Theer ist als herrenlos
von dem neuen Markte nach dem Stadt-
hofe translocirt und kann vom Eigen-
thümer gegen Erstattung der Kosten in
Empfang genommen werden.

Der Magistrat.

Beilage zu No. 119. des Memeler Dampfboots. „Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Donnerstag, den 23. Mai 1878.

Lb. Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. Mai; 10 $\frac{1}{2}$ —3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Tagesordnung: I. Erste und zweite Beratung des Auslieferungsvertrages mit Spanien.

Abg. Schmidt (Stettin) spricht den Wunsch aus, daß die Reichsregierung auf eine Aenderung des Handelsvertrages mit Spanien Bedacht nehmen möge, was Geh. Rath v. Philipsborn indeß für jetzt nicht in Aussicht stellen kann.

Der Vertrag wird hierauf genehmigt.

II. Zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Uebernahme bisher aus Landesfonds gezahlter Pensionen auf das Reich auf Grund des Berichts der Budgetcommission.

Berichterstatter Abg. Richter (Hagen) beantragt namens der Commission die Annahme des Gesetzentwurfs mit der Aenderung, daß die Pensionen nicht „aus den Mitteln des Reichs“, sondern „aus den Mitteln des Reichsinvalidenfonds“ entnommen werden sollen. Die dem Königreich Baiern alljährlich aus den Mitteln des Reichsinvalidenfonds zu überweisende Summe soll zu dem Zweck um den entsprechenden Betrag erhöht werden.

Geheimer Rath Dr. Michaelis erklärt sich mit dem Vorschlage der Commission namens der verbündeten Regierungen einverstanden, dem auch das Haus ohne Weiteres bestimmt.

III. Dritte Beratung des Nachtragsvertrages zum Verträge vom 15. October 1869 über den Bau und Betrieb der Gotthard-Eisenbahn.

Derselbe wird debattelos definitiv genehmigt.

IV. Dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Reichsmilitärverwaltung.

Auch diese Vorlage wird ohne Debatte definitiv genehmigt.

V. Dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend den Spielkartenstempel.

Das Haus hat bekanntlich in zweiter Lesung die Vorlage der Regierung nach den Vorschlägen der Commission dahin abgeändert, daß die Stempelabgabe für die gewöhnlichen Spielkarten von 50 auf 30 Pf. und für die übrigen Spielarten von 1 Mk. auf 50 Pf. herabgesetzt worden ist, während ein Antrag v. Benda und Genossen, die Stempelabgabe für die letzteren Spielarten auf nur 80 Pf. herabzusetzen, vom Hause abgelehnt wurde.

Regierungscommissar, Geh. Rath Dr. Michaelis, bittet um Ablehnung der Beschlüsse zweiter Lesung und Wiederherstellung der Regierungsvorlage, eventuell giebt er anheim, dem abgelehnten Antrage v. Benda heute zuzustimmen.

Nach kurzer Debatte, in welcher sich Abg. Grumbrecht für den früheren Antrag v. Benda und Abg. Richter für die unveränderte Annahme der Beschlüsse zweiter Lesung erklären, werden die letzteren definitiv genehmigt.

VI. Dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend den Gewerbebetrieb der Maschinenisten auf Seedampfschiffen.

Auch dieser Gesetzentwurf wird unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt.

VII. Fortsetzung der dritten Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Gewerbebeiträge.

Specialdiscussion.

Die §§ 1—6 werden fast ohne Debatte mit einigen redactionellen Aenderungen angenommen.

Im § 7, der von der Mitgliedschaft zu den Gewerbebeiträgen handelt, hat das Haus in der zweiten Lesung auf den Antrag Lasker beschlossen, auch solche Personen zur Mitgliedschaft zuzulassen, die zwar Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln in den letzten drei Jahren erhalten, diese aber innerhalb desselben Zeitraums zurückerstattet haben. Außerdem ist der letzte Absatz in der Weise modificirt, daß die Beisitzer, Arbeitgeber und Arbeiter gleiche Vergütung außer den Reisekosten auch für Zeitverräumniß erhalten sollen.

Die Abgg. Dr. Gensel, v. Helldorff und Stumm beantragen dagegen in ersterer Beziehung Wiederherstellung der Regierungsvorlage, in Bezug auf den letzten Punkt: dem Absatz folgende Fassung zu geben: „Die Beisitzer erhalten Vergütung der Reisekosten. Außerdem kann ihnen eine für Arbeitgeber und Arbeiter gleiche Vergütung für Zeitverräumniß zugebilligt werden.“

In der Discussion spricht zunächst Abg. Stumm für den letzteren Antrag, der vom Abg. Dr. Lasker bekämpft wird.

Abg. Grumbrecht hält die erstere Bestimmung für überflüssig, da ihm aus seiner langjährigen Praxis als Communal-Beamter kein einziger Fall bekannt geworden sei, wo eine Armenunterstützung zurück gezahlt worden sei.

Staatsminister Hofmann erklärt sich namens der verbündeten Regierungen gegen die Beschlüsse der zweiten Lesung. Was den ersten Punkt betrifft, so erblicken dieselben darin eine höchst bedenkliche Veränderung des Grundsatzes: daß zur Ausübung gewisser bürgerlicher Rechte auch die Voraussetzung einer wirtschaftlichen Selbst-

ständigkeit gehört. Die verbündeten Regierungen glauben diesen Grundsatz aufrechterhalten zu müssen, und würde bei einem entgegengekehrten Beschlusse das Schicksal der Vorläge selbst in Frage gestellt werden. Dasselbe habe er zu erklären in Bezug auf den zweiten Punkt. Dieser Beschluß enthalte ebenfalls eine Abweichung von dem Prinzip, daß für Uebernahme eines Ehrenamts eine Entschädigung nicht in Anspruch genommen werden dürfe. Es würden den Klassen auch damit große Lasten aufgebürdet werden.

Abg. Dr. Hirsch erklärt sich für Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung, da sonst die Arbeiterstimmen in noch engere Grenzen eingeschränkt würden, als dies ohnehin schon geschehe. Die wirtschaftliche Selbstständigkeit sei auch nach einem solchen vereinzelt Moment gar nicht zu beurtheilen. In demselben Sinne spricht sich Abg. Dr. Franz aus, während Abg. Dr. Gensel seinen Antrag befürwortet.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Gensel und Genossen in seinem ersten Theile mit 110 gegen 100 Stimmen abgelehnt, in seinem zweiten Theile aber angenommen.

§ 8 enthält die Bestimmungen über die Berufung der Mitglieder, Wahl der Beisitzer etc.

Abgg. Lieber und Franz wiederholen einen bei der zweiten Lesung abgelehnten Antrag, nach welchem der Vorsitzende von der Gemeindevertretung, in Communalverbänden von der Vertretung des Verbandes gewählt werden soll. Die Beisitzer sollen zu gleichen Theilen von den Arbeitgebern und von den Arbeitern in getrennten Wahlförpersn und unter möglichster Berücksichtigung der hauptsächlichsten Gewerbebranche und Fabrikbetriebe gewählt werden. Einjährige Beschäftigung oder einjährige Seßhaftigkeit im Wahlbezirke gewährt volljährigen Arbeitgebern und Arbeitern die Wahlberechtigung. Die Abstimmung geschieht direct und geheim.

Außerdem liegen noch Anträge der Abgg. Dr. Hirsch und Dr. Gensel vor, die von den Antragstellern kurz motivirt werden.

Abg. Dr. Lasker beantragt den § 8 mit den vorliegenden Anträgen der Gewerbeordnungscommission zur schleunigen Berichterstattung zu überweisen, da nur nach gründlicher Vorberatung desselben ein befriedigendes Resultat zu erreichen sei.

Staatsminister Hofmann erklärt, daß die Vorlage für die verbündeten Regierungen unannehmbar sein würde, wenn ihnen jeder Einfluß auf die Wahl des Vorsitzenden der Gewerbebeiträge entzogen würde, den sie grade angeht die Bewegungen in Arbeiterkreisen für durchaus notwendig halten.

Abg. Dr. Windthorst (Meppen) schließt sich dem Vorschlage Laskers an, und beschließt das Haus auf den weiteren Vorschlag des Präsidenten, nicht nur den § 8 mit den dazu vorliegenden Anträgen, sondern auch die übrigen Paragraphen der Vorlage der Gewerbecommission zur schleunigsten Berichterstattung zu überweisen. Ebenso wird in Folge dieses Beschlusses die Gesamtstimmabstimmung über die Gewerbe-Ordnungs-Novelle abgesetzt.

VIII. Zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Revision des Servistarifs und der Klasseneinteilung der Orte auf Grund des mündlichen Berichts der XV. Commission.

Referent Abg. Dr. Nieper empfiehlt die Beschlüsse der Commission, welche dahin gehen, erstens die Servistsätze für Feldwebel, Portepächtriche, Unteroffiziere etc. statt um 33 $\frac{1}{3}$ pCt., wie von der Regierung vorgeschlagen, um nur 16 $\frac{2}{3}$ pCt. zu erhöhen; zweitens die Servistsätze für Gemeine, Obergefreite etc. statt um 33 $\frac{1}{3}$ pCt. um 50 pCt. zu erhöhen, im übrigen aber den Servistarif unverändert zu lassen.

Dagegen beantragt die Commission, eine Anzahl in der Vorlage näher bezeichneter Städte in höhere Servistklassen zu versetzen.

Regierungs-Commissar, Geheimer Rath Schulz-Bierfreund, rechtfertigt gegenüber den Commissionsbeschlüssen die Vorlage der verbündeten Regierungen und führt aus, daß dieselbe deshalb eine gleichmäßige Erhöhung um 33 $\frac{1}{3}$ pCt. vorgeschlagen haben, um das alte Verhältnis in den verschiedenen militärischen Rangklassen beibehalten zu können.

Unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses bekämpfen sich Berichterstatter und Regierungs-Commissar; letzterer will für die Offiziere die gleiche Erhöhung wie für die Unteroffiziere. Einige Bemerkungen des Abg. Grafen Frankenberg, der den Pferdeservis für Officiere ebenfalls erhöht wissen will, werden vom Abg. Richter (Hagen) bekämpft, der den Zweck des Gesetzes als Ausgleichung zwischen Communen und Fiscus bezeichnet.

Der Antrag Frankenberg wird abgelehnt; dagegen wird auf den Antrag desselben Abgeordneten beschlossen, daß für die Quartierleistung bei Gelegenheit von militärischen Maßregeln, welche zum Zwecke der Abwehr der Kinderpest getroffen werden, auf jeden Fall, wenn nicht die davon getroffene Ortschaft einer höheren Klasse angehört, die Entschädigung der zweiten Servistklasse gewährt wird.

Im Uebrigen wird die Klassenabtheilung den Com-

missionsvorschlägen gemäß ohne Debatte genehmigt, nachdem mehrere Amendements zu Gunsten folgender Resolution, die vom Hause angenommen wird, zurückgezogen worden: „Den Reichsanzler zu eruchen, diejenigen zur Zeit in der V. Servistklasse befindlichen Orte, welche nach den Grundsätzen der Klassifikation in eine höhere Klasse gestellt werden können, mit Rücksicht auf die Wohnungsgeldzuschüsse der Beamten entsprechend zu klassifiziren.“

Das Haus vertagt sich sodann auf Dienstag, 21. d. M., Vormittags 11 Uhr.

Tagesordnung: Rechtsanwaltsordnung, Klassentarif, Gewerbegericht, Kostengesetze, Tabaksenquôte, Uebergangsabgabe von Essig.

Das verkaufte Herz.

Eine Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)

„Wir haben allerdings jetzt ein Mittel in der Hand, um Robert einzuschüchtern, aber damit ist nicht viel gewonnen. Noch ist er Ihr Mann, der Herr Ihrer Person und Ihres Vermögens. Sie dürfen keinen Schritt ohne seine Bewilligung thun und haben keine freie Disposition über sich und Ihr Eigenthum!“

„Hat er nicht seine Schuld mir eingestanden?“

„Das nützt Ihnen nichts. Ein Mann kann vor seiner Verheirathung ein Verhältniß, eine Geliebte gehabt und seiner Frau diesen Umstand verschwiegen haben, ohne darum straffällig zu sein. Das Gesetz kennt nur die Untreue in der Ehe, und erklärt im Fall einer Scheidung nur den überwiesenen Gatten für den schuldigen Theil, mit der Verpflichtung zur Herausgabe des Vermögens und Tragung aller sonstigen Kosten.“

„Sie meinen, daß ich mich nicht von Robert scheiden lassen kann?“

„Benigstens nicht früher, bevor Sie nicht den Beweis haben, daß er noch mit dieser Person ein strafbares Verhältniß unterhält, da Sie sonst Gefahr laufen, den größten Theil ihrer Mitgift zu verlieren.“

„Und was rathen Sie mir zu thun?“

„Wir müssen versuchen, uns die unumstößlichen Beweise seiner Schuld zu verschaffen, was keineswegs so leicht sein dürfte.“

„Darüber können Wochen und Monate vergehen,“ versetzte Natalie ungeduldig.

„Es bleibt uns nichts übrig, als den günstigen Zeitpunkt abzuwarten und Alles zu vermeiden, was Robert's Verdacht erregen kann. Deshalb werden Sie jetzt am besten thun, wenn Sie ihm ihre Absicht verbergen und Alles unterlassen, was seinen Argwohn erregen oder ihn aufbringen kann. Je freundlicher und nachgiebiger Sie scheinen, desto leichter werden wir unser Ziel erreichen.“

Das leuchtete auch Natalie ein, und sie beschloß, Flunker's Rath zu befolgen, so sehr sie auch die Scheidung von ihrem Mann wünschte, um seinen Freund heirathen zu können. Aus diesem Grunde heuchelte sie jetzt eine Freundlichkeit, welche ihrem Herzen fremd war. Auch Robert war geneigt, die ihm dargebotene Hand wieder zu ergreifen, da er seiner Frau gegenüber sich nicht frei von der Schuld fühlte, sie getäuscht zu haben, obgleich er weit davon entfernt war, daß ihm zugeschriebene Verhältniß mit Rosa fortzusetzen.

Wenn er auch Natalie nicht lieben und ihr jenen peinlichen Austritt kaum verzeihen konnte, so hielt er sich doch für verpflichtet, ihr die Treue zu bewahren und ihr keinen ferneren Grund zur Klage zu geben, da sie ihr unerwartliches Benehmen aufrichtig zu bereuen schien und mit ihrer Eiferjucht zu entschuldigen suchte. Unaufgefordert sprach sie unter geheuchelten Thränen ihr Bedauern über ihre Heftigkeit aus, und bat ihn wiederholt um Verzeihung wegen der ihm zugesügten Kränkung.

Er selbst war eine zu ehrliche und offene Natur, um an der Wahrheit ihrer Reue zu zweifeln. Ebenso wenig konnte er ihre Verbindung mit Flunker ahnen, da Beide die größte Vorsicht beobachteten und sich nur selten sahen. Außerdem war Natalie sichtlich bemüht, ihrem Manne zu Gefallen zu leben und alle seine Wünsche zu erfüllen. Sie zog sich immermehr von allen öffentlichen Vergnügungen zurück, vermied alle kostspieligen Ausgaben für ihre Toilette, und widmete sich ganz ihrer Häuslichkeit, so daß sie ihm keinen Grund zur Unzufriedenheit gab.

Mit meisterhafter Verstellungskunst wußte sie jeden Verdacht einzuschläfern, durch ihre angenommene Ergebenheit und Folgsamkeit ihn so zu täuschen, daß er gänzlich an ihr irre wurde und sie wirklich für gebessert und zu ihrem Vortheil verwandelt hielt. Natalie spielte die ihr neue Rolle der aufmerksamen und zuvorkommenden Gattin mit bewundernswürdiger Virtuosität und empfand dabei einen wahrhaft dämonischen Ritzel, ihren Mann zu betrügen, über dessen Leichtgläubigkeit sie sich im Stillen mit Flunker lustig machte.

Auch Herr Vandemeier näherte sich wieder seinem Schwiegerjohn, mit dem er es doch nicht ganz verderben wollte, so lange dieser noch Ober-Ingenieur bei der Eisenbahn war und bei den Lieferungen mitzusprechen

hatte. Wenn auch Robert's Stellung durch die letzten Ereignisse einigermaßen erschüttert worden war, so besaß er doch noch immer einen bedeutenden Einfluß und galt in den Augen der Direction für einen der talentvollsten und tüchtigsten Beamten, dem man höchstens nur den Vorwurf der Unachtsamkeit oder der Indiskretion machen konnte. Die von ihm sorgfältig ausgearbeiteten Pläne und Anschläge wurden bei dem Bau des neuen Bahnhofs zu Grunde gelegt und von den Sachverständigen geradezu für unübertrefflich erklärt, so daß der Vorsitzende ernstlich bedauerte, ihm die Ausführung entzogen zu haben, noch dazu, da gerade durch Robert's Bemühungen der drohende Schaden noch in der letzten Stunde abgewendet wurde.

Weil die Direction sich nicht entschließen konnte, die unerschämte Forderung des von Plunker vorgeschobenen Kommerzienraths zu bewilligen, so blieb ihr nichts übrig, als von ihrer ersten Wahl abzusehen und ein anderes geeignetes Grundstück zu suchen, wobei sie den Ober-Ingenieur Brandt wegen seiner Lokalkenntnisse trotz des begangenen Fehlers nochmals zu Rathe zog. Natürlich ergriff dieser eifrig die Gelegenheit, sich das verlorene Vertrauen wieder zu erwerben. Durch seine Erfahrungen belehrt, beobachtete er diesmal die größte Vorsicht und Verschwiegenheit. Unter dem Vorwand, den in der letzten Zeit etwas vernachlässigten Bau des Tunnels zu inspizieren, begab sich Robert nach längerer Abwesenheit wieder nach Schönfeld, um persönlich die nöthigen Nachforschungen und Erkundigungen anzustellen.

Nachdem er nach allen Seiten die Gegend durchwandert, das Terrain in Augenschein genommen und sorgfältig geprüft hatte, fand er an einer dem Wegener'schen Gasthof nahe gelegenen Stelle ein passendes Grundstück, das zwar nicht die gewünschte Ausdehnung besaß, aber leicht durch die angrenzenden Felder und Gärten erweitert und vergrößert werden konnte. Die einzige Schwierigkeit lag nur darin, die verschiedenen Besitzer ausfindig zu machen und sie zum Verkauf für einen mäßigen Preis zu bewegen, wobei er auf den günstigen Umstand rechnete, daß bereits im ganzen Dorf der Gasthof des Vater Wegener als künftiger Bahnhof galt.

Während Robert noch die unentbehrlichen Vermessungen vornahm und die Angelegenheit reiflich überlegte, führte ihm ein nicht minder glücklicher Zufall den ihm bekannten Ackerbürger Krause zu, der ihm besser als ein Anderer die gewünschte Auskunft geben konnte, als er ihn darum mit scheinbarer Absichtslosigkeit befragte.

„Wem gehört denn das Grundstück hier?“

„Dem alten Kunze, erwiderte der ehrliche Wilhelm.“

„Und die Felder?“

„Sind zum größten Theil mein Eigenthum.“

„Ich hätte nicht übel Lust, das ganze Terrain zu kaufen und dafür einen guten Preis zu zahlen.“

„Meine Felder können Sie bekommen, aber ich weiß nicht, ob Kunze sein Grundstück fortgeben will.“

„Sie würden mir einen großen Gefallen erweisen, wenn Sie bei ihm unter der Hand anfragten.“

„Das kann ich thun.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* Der Kreisrichter Krapp in Wehlauken ist an das Kreisgericht in Orlitzburg und der Kreisrichter Dobberstein in Elaisgirtzen an das Kreisgericht in Bidinghausen versetzt worden. Die interimistische Verwaltung der Kreisrichterstelle des Kreises Pillkallen ist dem Hofarzt Lindenau und die interimistische Verwaltung der Kreisrichterstelle des Kreises Johannsburg dem Thierarzt Gruber übertragen. Der bisherige Oberförster-Candidat, Premier-Lieutenant und Oberjäger im reitenden Feldjägerkorps, Spanden, ist zum Oberförster ernannt und demselben die Oberförsterstelle des Forstreviers Astrawitschen übertragen worden.

* Nachdem von dem Provinzial-Landtage der Bau eines Landesbaues nach dem von dem Baurath Schwatto aufgestellten Projekt beschlossen und letzteres von dem Landesbaurath revidirt worden ist, hat der Landesdirektor beantragt, den Bau nimmere in der Art in Angriff zu nehmen, daß 1. die Erd- und Maurerarbeiten einschließlich der Maurermaterialien, aber ausschließlich der Lieferung der Verblendungssteine und decorativen Theile für die Vorderfront und der Cementlieferung in öffentlicher Submission ausgeschrieben werden, 2. die vordere abgeschlossene Theile und die Steinmearbeiten in beschränkter Submission oder freihändig vergeben werden, 3. die Zimmerarbeiten einschließlich der Materiallieferung in öffentlicher Submission vergeben werden, 4. als Termin zur Fertigstellung des Gebäudes vorläufig der 1. October 1880 in Aussicht genommen wird, 5. die Anfertigung der zur Bauausführung erforderlichen Arbeitsrisse, sowie der constructiven und decorativen Detailzeichnungen dem Professor Schwatto gegen die in den allgemeinen Normen für Honorarberechnung festgesetzte Entschädigung von 1/2 pCt. übertragen wird, 6. die eigentliche Bauleitung dem Landesbaurath bzw. dessen Vertreter übertragen wird, zu dessen Assistenz ein Bauführer mit 6 M. täglichen Diäten und unter dem Vorbehalt gegenständlicher Kündigung sofort engagirt, 7. die auf dem Grundstück vorhandenen Gebäude, soweit sie nicht etwa während der Ausführung zum Vau-bureau, zur Materialienlagerung oder sonst Verwendung finden können, auf den Abbruch verkauft werden.

* Am 23. Juli findet in Tralehen eine Auction von Gestütsperden, Mutterstuten, vierjährigen Hengsten, Stuten und jungen Fohlen statt.

M. Jüterburg, 22. Mai. Wie verlautet, gedenkt Herr Director Linde uns wieder mit seinem Besuche in den nächsten Tagen zu erfreuen. Diesmal mit der Wiener Kindergesellschaft unter der Leitung der Frau Fanny König. Wir hoffen, daß die Vorstellungen dieser kleinen Künstler sich eines zahlreichen Auditoriums erfreuen werden, um so mehr, als ihnen ein guter Ruf vorausgegangen ist. — Im Laufe der hiesigen Schwurgerichtssetzung gelangte gestern unter anderem eine Anklage wegen gewaltthätiger Erpressung gegen den 25 Jahre alten Arbeiter Wilhelm Donner aus Jüterburg und dessen 15jährigen Bruder August Donner aus Wirbeln zur Verhandlung. Beide hatten im Dezember v. J. in unmittelbarer Nähe des Kruges zu Wirbeln, den Wirthschafter Seidenberg überfallen, mit Knütteln tüchtig bearbeitet und mit der Drohung, ihn im Falle der Weigerung todzuschlagen, Geld verlangt. Aus Furcht, daß die Strolche ihre Drohung verwirklichen werden, gab S. jedem 3 Mark. Zwar leugneten die Angeklagten, die Absicht gehabt zu haben, sondern gaben vor, mit S. in Streit gerathen zu sein; doch wurden sie der

gewaltthätigen That überführt und unter Annahme milderer Umstände mit je 1 Jahr Gefängniß bestraft. — In diesen Tagen zog über unsere Stadt wiederholt ein heftiges Gewitter; der darauf folgende warme Regen ist von unberechenbarem Werthe für die Saaten, die durch die Fröhe und die vorhergegangene anhaltende Dürre erheblich beschädigt waren.

Königsberg, 20. Mai. Das am Donnerstag voriger Woche über unsere Stadt sich entladende Gewitter hat sich auch, begleitet von heftigem Hagelschlag, in Westpreußen gezeigt und besonders im Kreise Stuhm haben die Hagelschlossen die Hoffnungen der Landleute eine gute Erndte zu haben, zerflört.

Königsberg, 21. Mai. Wir befinden uns jetzt in der angenehmen Zeit, in welcher in Voraussicht sonnenheller Nächte nur die sog. Nachtlaternen angezündet werden. An Abenden, die so dunkel sind, wie der gestrige, erinnern unsre Straßen dann lebhaft an Tollemit oder Zinten nur mit dem Unterschiede, daß man dort ziemlich einsam geht, sich hier aber durch wüthendes Geränge durcharbeiten muß, in dem sich eine Menge catalinischer Geizhüzen befinden und wer hier im Dunkeln ermordet wird, kann nicht einmal unterscheiden, ob Wjera Saksulitsch oder Hrel der Attentäter ist. Indessen hat die Sache ihren praktischen Nutzen, wir können uns an die kräftige Finsterniß gewöhnen, welche, wenn nicht alle Anzeichen trügen, in politischem, wie kirchlichem Gebiet anbricht. Im Uebrigen ist's auch nicht der einzige Punkt, der in der Stadt der reinen Vernunft absolut kleinmüthig ist. Man gehe an den Markttagen, Mittwoch und Sonnabend auf den Hofgärtler Markt, diese Schwelle zwischen Geschäfts- und aristokratischer Welt, und sehe sich dort — in des Wortes vollster Bedeutung — die „Schweinejucht“ an. Hier bringen Landleute in Massen Schweine zum Markt und es dürfte ja nicht unbekannt sein, daß in diesen Hülftstücken so viel Charakterfestigkeit und Willensstärke steckt, daß sie sich nicht so leicht den Intentionen ihrer Führer fügen. Das giebt es denn ein vielstimmiges Concert, das zwar seine humoristische Seite hat, aber den Anwohnern doch bezw. lästig wird, namentlich zu der frühen Zeit, in welcher diese Jüglinge des Ddysseus ihren Einzug in die Stadt zu halten pflegen. Vergebens fragen wir uns: weshalb haben wir einen besondern Viehmarkt, wenn diese lärmende Gesellschaft im Herzen der Stadt ihr Wesen treiben darf. — Vor Kurzem lief die Nachricht durch die Zeitungen, daß man in Berlin ein Auge auf unsern Oberbürgermeister Sette als Nachfolger Hobrechts geworfen habe. Aus gestern hier eingelaufenen Berliner Briefen entnehmen wir, daß die Strömung in den Kreisen der dortigen Stadtverordneten sich mit Entschiedenheit zu Gunsten Sette's gestaltet. Man wird ja wohl bald Näheres darüber hören. — Wir berichteten vor längerer Zeit, daß Herr Rettig auf dem Unterhaberberg eine Dairischbierbrauerei in großartigem Maßstabe anlegt. Diefelbe ist jetzt im Betriebe und findet das Bier vielen Beifall. In der Centralhalle, diesem wahren Dienstoff, in dem vorzugsweise die besten Stände verkehren, wird es neben Waidolber Bier verzapft und wer dem Verlehr am Faß einige Aufmerksamkeit schenkt, wird sich überzeugen, daß die Bestellungen der dienftbaren Geister unter zehn Seideln einmal auf Waidolber und neunmal auf Rettig lauten. — Königsberg ist jetzt die Stadt der Congresse. Zunächst fand ein Congreß der Bildungsvereine statt, dann tagte die Provinzial-Conferenz des Süddeutschen Verbandes freier religiöser Gemeinden und gestern und heute so wie an den folgenden Tagen findet ein allgemeiner Vädertag statt. Die Herren haben kein schönes Wetter dazu. Es ist raube Luft mit Sturm und Regen. Indessen haben sie ja eine kräftige Constitution.

Elbing, 19. Mai. In der hiesigen Schichan'schen Fabrik sind neuerdings wieder 10 schnell fahrende Torpedoboote neu erbaut worden, mit welchen in voriger Woche durch Ingenieure der Fabrik eine Probefahrt an' dem Haß unternommen wurde.

Habt Acht! Bandwurm mit Kopf. Habt Acht!

Spulwürmer, Madenwürmer entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach neuester, eigener Methode (auch brieflich)

Richard Mohrman, Nossen in Sachsen.

Schon bei Kindern von 2 Jahren unbeanstandet anzuwenden.

Die meisten Menschen leiden an diesem Uebel, und werden dieselben größtentheils von den Aerzten als Bleichsüchtige und Blutarme behandelt.

Nähere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind:

der wahrgenommene Abgang nudel- oder kurbiskernähnlicher Glieder und sonstiger Würmer.

Wuthmäßige Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im Alter, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen.

Das Mittel schließt Couffo, Granatwurzel, Santonin und Camala vollständig aus und ist sehr leicht zu nehmen.

Atteste:

Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß ich 1 1/2 Stunden nach dem Einnehmen der Medizin von dem Bandwurm mit Kopf, ebenso meine Frau von 3 großen Bandwürmern sammt den Köpfen ohne den geringsten Schmerz befreit wurden, wir sagen daher unsern besten Dank. Ludwigswalde b. Königsberg, den 24. März 1877.

Koch,

Fußgends'arm der 1. Infanteriebrig. u. Frau.

Hierdurch melde ihnen den glücklichen Erfolg Ihrer Kur bei meiner kleinen Tochter. Sie wird alle Tage munterer, das Essen schmeckt ihr wieder, sie ist auch in der Schule fleißiger, was wir Alles Ihrer Kur verdanken. Danzig, den 2. November 1877. H. Müller und Frau.

Zahlreiche Atteste aus Memel, sowie Tausende von Zeugnissen aus aller Herren Länder sind einzusehen.

Herr Zimmermeister Schmidt hier kann Ihr Mittel gar nicht genug loben, derselbe wurde dadurch in Zeit von 1/2 Stunde vom Bandwurm mit Kopf befreit.

Memel, den 14. December 1877.

Carl Frank, Mühlenbauer.

In Memel bin ich zu sprechen nur Freitag und Sonnabend, den 24. u. 25. Mai im Hotel „Weisser Schwan“ von Vorm. 9 bis Nachm. 5 Uhr.

Rich. Mohrman.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung 29. Mai 1878. 2000 Gewinne. Hauptgewinne: 5 complete feine Equipagen, als erster: ein hochgeleganter Viererzug nebst Landauer. 30 Gewinn, bestehend in Luxus- und Gebrauchsperden zc. zc.

Loose à 3 Reichsmark sind zu beziehen durch Herrn Wilh. Fischer in Memel.

Diverse Engl. Waaren

als Kohlenplättchen, Messer und Gabeln, Tranchirmesser und Gabeln, Cabaretgabeln, Butter- und Käsemesser, Taschenmesser, Tischglocken, Familienwaagen, sowie viele andere Wirthschaftsgeräthe in nur gediegener Arbeit empfiehlt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

(H. 6500) Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 1 Mark und halben zu 60 Pfennig bei

Wilhelm Barth,

Friedrich-Wilhelm-Straße No. 19. 20.

Gischränke

habe ich angefertigt und sind billig zu verkaufen. J. Witt.

Bausteine

sind zu haben Töpferstraße 9 u. 10.

Elegante Tafelwagen (Einspänner) und ein starker Arbeitswagen stehen billig zum Verkauf bei Schmiedemeister Lange, Todtenstraße Nr. 1.

Ein gut erhaltenes weißes Mullkleid ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine junge gute Milchkuh, in bestem Futterzustande, steht zum Verkauf bei G. R. Kuhn, Schlewießstraße No. 20.

Rouleaux

von 80 Pf. an bis zu dem hochfeinen Genre, Wachsparchend, Ledertuche, Gardinenstangen, Fenstervorhänger zc. offerirt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Verloren: Montag Vormittag vom Fischmarkt nach dem städtischen Kirchhofe eine grüne Ledertasche. Abzug. Süderhof 4.

Ein junger Mann, der bereits ein Jahr in einem Agentur- und Commissions-Geschäft für jede Branche thätig gewesen ist, insbesondere für Holz und Getreide, sucht anderweitig Stellung. Gefl. Offerten werden in der Exp. dieses Blattes unter B. H. entgegen genommen.

Zur Herstellung von einigen Hundert Tausend Ziegelsteinen, gebrannt in Feldöfen, wird von der Verwaltung des Fürsten Dginski auf Plungian per Garzden ein tüchtiger und erfahrener Zieglermeister gesucht. Bewerber erhalten nähere Auskunft in Memel bei C. W. Neumann, Turnplatz 1.

Ein in Wirthschaft und Handarbeit erfahrene und gebildetes Mädchen aus anständiger Familie kann sofort placirt werden. Näheres Hospitalkstraße 21.

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sich melden Ribauerstraße 14, oben.

Ein Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermieten Hügelstraße 2.

Rippenstraße 10 ist eine untere Wohnung von 3 Stuben zum 1. Juli zu vermieten.

Eine Wohnung aus 4 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten ist von gleich zu vermieten. F. W. Eichel.

Holzst. 28 sind zwei obere Wohn. z. verm.

Eine freundl. Wohnung von Stube, Cabinet u. Küche ist auf dem Hofe Polangenstr. 9 zu verm. Näh. Börsestr. 1-4, 1 Tr.

In dem Hause Barbierstraße 4 u. 5 ist eine ganz separate Wohnung von 3 Stuben u. Bodenraum vom 1. Septbr. ab zu verm.

Ein Ladenlokal, zu jedem Geschäft sich eignend, hat von sofort zu vermieten C. Hunsalz jr.